

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

48. Jahrgang

1992

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Nachträge zu den Urkunden Heinrichs IV.

Von

Alfred Gawlik

I.

Ein Empfängerentwurf zu einem Diplom Heinrichs IV. für die Kanoniker in Reggio Emilia

Im Zusammenhang mit den Vorarbeiten für die Ausgabe der Diplome Heinrichs II., mit denen Harry Bresslau im Herbst 1889 in Berlin und seit dem April 1890 in Straßburg zunächst allein begonnen hatte, um dann vom Juni 1892 an bis zum September 1899 von dem damals 25jährigen Hermann Bloch (Reincke-Bloch) (1867 – 1929)¹ unterstützt zu werden, und zwar in einem solchen Ausmaß, daß er ihn ausdrücklich als Mitherausgeber bezeichnet hat, reisten der Meister und sein junger Gehilfe² im Spätherbst des Jahres 1892 nach Italien, um dort das einschlägige Material in den Archiven und Bibliotheken zu erfassen. Bresslau blieb etwa drei Wochen, während Bloch, der ein großes Pensum in Ober-, Mittel- und Süditalien zu erledigen hatte, seinen Aufenthalt bis in den Dezember ausdehnen mußte³. Insgesamt wurden von Bloch den Monumenta 86 Tage in Rechnung gestellt, von denen fünf auf Kosten der Abteilung Epistolae gingen⁴. Als Ergebnis dieser Reise

1) Vgl. über ihn Heinz M a y b a u m, in: NDB 2 (1955) S. 306.

2) In seinem Nachruf auf H. Bresslau charakterisiert Bloch dieses Verhältnis folgendermaßen: „Gewiß war er kein bequemer Arbeitgeber; was er selbst leistete, forderte er selbstverständlich von dem jungen Gehilfen, ohne im geringsten zu ahnen, welches Übermaß an Ansprüchen er damit stellte. Aber seine Hingabe an die Aufgabe riß uns mit fort; und es ehrt den Menschen in ihm, daß alle diese Mitarbeiter ihm in dankbarer Freundschaft durchs Leben verbunden geblieben sind wie er selbst ihnen die Treue gehalten hat“ (HZ 136 [1927] S. 61f.).

3) Dies hat Bresslau in seinem Arbeitsbericht für 1892/93 festgehalten, der im Akten- und Briefarchiv der Monumenta Germaniae Historica aufbewahrt wird (Rep. 338, Fasz. 42, Blatt 138–139).

4) Monumenta Germaniae Historica, Akten- und Briefarchiv, Rep. 338, Fasz. 126.

konnte Bresslau festhalten, daß „bis auf wenige zufällig unzugängliche Stücke ... das italienische Material für die Jahre 1002–1024 vollständig beigebracht worden ist“. Abgesehen von den unmittelbaren Zwecken ist dabei auch „mancherlei von Werth“ ermittelt worden: „am wichtigsten war wohl die Feststellung der Thatsache, daß von den verloren geglaubten und für die bisherigen Bände der DD. Ausgabe nicht benutzten Bestände des bischöflichen Archivs zu Parma ein beträchtlicher Theil neuerdings wieder zu Tage gekommen ist“⁵. Bresslau spielt hier auf das D.O.I. 239 an, das er nach dem wiederaufgefundenen Original an Ort und Stelle kollationiert und später neu gedruckt hat⁶. Aber nicht nur ihm, auch Hermann Bloch stand das Finderglück zur Seite. Wir erfahren allerdings nichts darüber direkt von ihm selbst, sondern erst Jahre danach durch Paul Fridolin Kehr, der in seinem Beitrag „Scrinium und Palatium“ bei der Behandlung der Urkunde Nikolaus' II. JL 4393 für die Kanoniker in Reggio folgendes mitteilt: „Das Stück schrieb ein Schreiber aus Reggio, der, wie mir Herr College Bloch mitzuthellen die Güte hatte, auch eine Urkunde Heinrichs IV. für die Kanoniker von Reggio geschrieben hat“⁷.

Bloch muß diese Entdeckung auf seiner Italienreise 1892 gemacht haben, als er auf dem Rückweg von Salerno über Neapel, Pisa, Lucca, Volterra, Siena, Florenz und Modena reisend in Reggio nell'Emilia Station machte⁸, denn auf seiner zweiten Italienreise im Juli 1895 hat er sich nur in der westlichen Lombardei aufgehalten⁹. Seine Mitteilung ist von Kehr nur im Rahmen seines Lebenswerks, der Italia Pontifi-

5) Wie Anm. 3.

6) NA 23 (1898) S. 130–133.

7) Scrinium und Palatium. Zur Geschichte des päpstlichen Kanzleiwesens im XI. Jahrhundert, *MIÖG Erg.bd.* 6 (1901) S. 90 Anm.2. Vgl. auch *It. Pont.* 5, 371 Nr. 1. Von der Hand dieses „Privatschreibers“ stammt auch das Privileg Nikolaus' II. JL 4393a für das Kloster St. Thomas in Reggio Emilia, *It. Pont.* 5, 382 Nr. 1 (das Original dieser Urkunde befand sich im Privatbesitz P. Kehrs). Leo Santifaller, *Saggio di un elenco dei funzionari, impiegati e scrittori della cancelleria pontificia dall'inizio all'anno 1099* (*Bullettino dell'Istituto storico italiano per il medio evo e Archivio Muratoriano* 56,1, 1940) S. 181 und S. 384 hat diesem Schreiber die Sigle „Nicolaus II x 1“ gegeben.

8) Das Itinerar geht aus der Reisekostenaufstellung Blochs vom 21. 12. 1892 hervor (*Monumenta Germaniae Historica, Akten- und Briefarchiv, Rep. 338, Fasz. 126*).

9) In Vercelli, Novara, Pavia und Mailand (*Monumenta Germaniae Historica, Akten- und Briefarchiv, Rep. 338, Fasz. 42, Blatt 29*). Zu dem Aufenthalt in Vercelli, wo Bloch den Cod. CII der Dombibliothek untersucht hat, vgl. auch NA 22, 13.

cia¹⁰ berücksichtigt worden. Als er sich später, nach dem Tode von Harry Bresslau (1926), wieder den Diplomata zuwandte, führte er zwar den Band Heinrichs III. noch zu Ende (1931), nahm aber dann nicht die weiteren Diplome der Salier, sondern diejenigen der ostfränkischen Karolinger in Angriff¹¹. Um die Ausgabe der Diplome Heinrichs IV. kümmerte sich Kehr selber nicht mehr. Dies tat Dietrich von Gladiß, der 1935 den Auftrag erhielt, den 6. Diplomata-Band mit den Urkunden Heinrichs IV. auszuarbeiten, unter eigener Verantwortung, ohne eigene Hilfskraft, ganz auf sich selbst gestellt und daneben noch auf Jahre als Helfer Kehrs voll in Anspruch genommen.

Natürlich mußte v. Gladiß dem Hinweis auf die Reggianaer Urkunde Heinrichs IV. nachgehen, doch das von Kehr gesammelte Material blieb ihm verschlossen. Sein Diplomata-Kollege Theodor Schieffer, den v. Gladiß um Unterstützung bei der Beschaffung der Unterlagen gebeten hatte, mußte in seiner Antwort vom 3. Februar 1939 Fehlanzeige erstatten¹²: Der Schrank mit den Fotokopien und Faksimiles war abgeschlossen, so daß sich Schieffer an Kehr selber wenden mußte. Dieser erklärte ihm, „Photo und Notizen betr. die Reggiser Stücke befanden sich in seinem Koffer in Rom; er beabsichtige, demnächst eine Untersuchung darüber zu veröffentlichen, voraussichtlich in den Quellen und Forschungen. Ob er das wirklich tut, weiß ich natürlich auch nicht – jedenfalls gab er mir den Bescheid, daß Sie sich zunächst gedulden müßten.“ Und weiter: „In den Materialien findet sich bei JL. 4393 folgende Notiz von der Hand Kehrs: ‚Nach Mitteilung von H. Bloch (1898 VII 19) ist der Context der Urkunde geschrieben von einem Privatschreiber, der auch eine gleichzeitige Reggiser Urkunde Heinrichs IV. geschrieben hat‘. Das wußten Sie aber schon vorher“. Sich in Geduld zu fassen konnte aber nicht die Sache jemandes sein, der unter schwierigen äußeren Bedingungen in Hast und unter einem Zeitdruck arbeitete, „der in der hundertjährigen Geschichte der Diplomata-Abtei-

10) Vgl. dazu Rudolf Hiestand, *Die Italia Pontificia*, in: *Das Deutsche Historische Institut in Rom 1888–1988*, hg. von Reinhard Elze und Arnold Esch (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 70) (1990) S. 167ff.

11) Vgl. hierzu und zum Folgenden den Exkurs von Theodor Schieffer über die Situation der *Monumenta Germaniae Historica* in den Jahren 1935–1940 im AfD 34 (1988) S. 237ff.

12) Das Schreiben fand sich im Nachlaß v. Gladiß' im Akten- und Briefarchiv der *Monumenta Germaniae Historica*.

lung (zum Glück) beispiellos geblieben ist“¹³, und somit wird v. Gladiß die Angelegenheit zu den Akten gelegt haben. Und auch als ein zweites Mal auf die Existenz dieses Stücks hingewiesen wurde, und zwar zu einem Zeitpunkt, wo es noch möglich gewesen wäre, dieses im Zuge der Vorarbeiten für einen verbesserten Neudruck des zweiten Faszikels des Urkundenbandes¹⁴ zu berücksichtigen, ist man der Sache nicht weiter nachgegangen. Auf der Jahrestagung der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica im Oktober 1957 teilte nämlich Walter Holtzmann mit, „daß im Kapitelarchiv von Reggio ein originaler Vorentwurf einer Urkunde Heinrichs IV. für Reggio aufgetaucht ist“¹⁵. „Herr Stengel“, so fährt der Bericht fort, „dankt Herrn Holtzmann für seine intensive Arbeit zugunsten des Bandes“. Dazu hatte Edmund Ernst Stengel, dem die diplomatische Betreuung des Bandes in den Jahren seiner Präsidentschaft (1938–1942) oblag¹⁶, auch guten Grund; denn Holtzmann hatte sich bereit erklärt, die in Frage kommende Überlieferung in Italien an Ort und Stelle noch einmal zu überprüfen¹⁷ und somit etwas nachzuholen, was v. Gladiß nicht möglich gewesen war¹⁸.

13) „Beispiellos war gewiß auch die Kraftleistung des Bearbeiters“ (Schieffer [wie Anm. 11] S. 239). P. Kehr, der mit seinen Mitarbeitern auch ganz anders umspringen konnte, äußerte sich geradezu überschwänglich in seiner Beurteilung, die er am 1. Juni 1938 über D.v. Gladiß abgab: „Nach meinem Rücktritt übernahm er selbständig die Bearbeitung der Urkunden Heinrichs IV., indem er gleichzeitig mir auch weiterhin bei den Karolingerdiplomen half. In diesen vier Jahren hat er sich bewährt, wie keiner meiner früheren Mitarbeiter, nicht nur wegen seiner besonderen Begabung für diese nicht leichten Arbeiten, sondern ebenso sehr wegen seiner charakterlichen Eigenschaften. Er ist ein Mann von strengem Pflichtgefühl, von nie ermüdender Arbeitskraft und nie versagender Hilfsbereitschaft. Ich habe, obwohl nicht leicht zufriedenzustellen, in dieser langen Zeit niemals Anlaß gehabt, mit ihm und seiner Arbeit nicht zufrieden zu sein, und so kann ich ihn nur mit höchster Anerkennung ziehen lassen“ (Akten- und Briefarchiv der Monumenta Germaniae Historica, Fasz. Nr. 566).

14) Zu diesem 1959 erschienenen Neudruck vgl. F. Baethgen in: DA 10 (1953) S. 606 f. und in DA 11 (1954/55) S. 9.

15) Protokoll der Sitzung vom 2. Oktober 1957 in den Akten der Monumenta Germaniae Historica.

16) Wobei seine „Sorge um den Band Heinrichs IV., soweit erkennbar, kaum über redaktionelle Formalien hinausging“ (Schieffer [wie Anm. 11] S. 240).

17) Vgl. F. Baethgen in: DA 12 (1956) S. 8.

18) Für Archivreisen „fehlte es an Zeit und Mitteln, selbst für das Inland, vom Ausland schon angesichts der Devisenknappheit gar nicht zu reden“ (Schieffer [wie Anm. 11] S. 239). Vgl. auch Holtzmann in: DA 12 (1956) S. 518.

Es ist schwer zu verstehen, wie das Reggianer Diplom auch dieses Mal übergangen werden konnte. Holtzmann hatte für die Nachlese zu den Diplomen Heinrichs IV. im Dezember 1954 „die Archive von Florenz, Modena, Padua, Venedig, Vicenza, Verona, Mantua, Brescia und Bergamo“ und im Juli 1955 „zur Erledigung von Recherchen einige Archive in Pisa, Lucca, Turin, Vercelli, Novara und Mailand“ besucht¹⁹. In Vercelli sah er im Archivio Capitolare den Originalentwurf zu einem Diplom Heinrichs IV. für die dortigen Kanoniker ein, der – obwohl bereits 1898 gedruckt – für die Diplomata-Ausgabe völlig übersehen worden war, und veröffentlichte dieses interessante Stück²⁰. Das Pendant im Archivio Capitolare in Reggio nell'Emilia kannte Holtzmann damals sicher noch nicht, sonst hätte er dieses Stück zweifellos zusammen mit dem Vercelleser Diplom publiziert. Neue Funde, in deren Aufspüren und Aufbereitung er ein Meister von hohen Graden war²¹, teilte er in der Regel rasch mit²². Vielmehr dürfte es so gewesen sein, daß Wolfgang Hagemann auf seiner Archivreise im Frühjahr 1957, die ihn in die kirchlichen Archive von Parma und Reggio nell'Emilia geführt hat, beim Erfassen und Fotografieren „aller dort befindlichen wichtigen Urkunden“ auch das Diplom Heinrichs IV. berücksichtigt und W. Holtzmann darauf aufmerksam gemacht hat²³. Auf einen solchen Sachverhalt deutet ein Foto des Diploms hin, das sich im Deutschen Historischen Institut in Rom befindet²⁴. Dieses Foto ist erst vor kurzem in meine Hände gelangt; ich habe es also nicht für die abschließenden Arbeiten am dritten Band der Diplome Heinrichs IV. heranziehen können, so daß der Entwurf dort noch unter den Deperdita erscheint (D. *522).

19) Vgl. QFIAB 35 (1955) S. X; 36 (1956) S. IX; DA 13 (1957) S. 8. In einem an F. Baethgen gerichteten Brief vom 15. Juli 1955 berichtet Holtzmann, daß er in Calci und Tortona nicht an die Archive herangekommen sei, obwohl er über acht Tage vorher seinen Besuch angekündigt hätte. In Brixen habe Dr. (Heinrich) Schmidinger die Originale überprüft.

20) „Ein übersehenes Diplom Heinrichs IV. für Vercelli“, in: DA 12 (1956) S. 518–526.

21) Vgl. den Nachruf auf W. Holtzmann von Th. Schieffer in: DA 20 (1964) S. 311.

22) So schrieb er zum Beispiel am 3. April 1957 an F. Baethgen, daß er ein unbekanntes Diplom Heinrichs V. für Ferrara „gefischt“ habe.

23) Vgl. über diese Reise den Jahresbericht von W. Holtzmann in: QFIAB 38 (1958) S. VIII.

24) Herrn Prof. Elze, der dieses Foto in der Archivmappe „Reggio Em. Arch. Capitolare“ fand und es nach München brachte, danke ich auch an dieser Stelle herzlich für seine Bemühungen.

Die Abbildung ist an manchen Stellen unscharf bis zur Unleserlichkeit und umfaßt nicht einmal den vollständigen Text. Leider ist das Original im Archivio Capitolare von Reggio Emilia unauffindbar, und man behauptet sogar, daß ein solches dort niemals verwahrt worden sei²⁵. Glücklicherweise ließ sich eine vom Original genommene Abschrift des 18. Jahrhunderts ausfindig machen, mit deren Hilfe die fehlenden Teile bzw. nicht eindeutig oder überhaupt nicht mehr lesbaren Stellen lückenlos ergänzt werden können²⁶.

Das mit blinden Linien versehene Pergamentblatt südlicher Provenienz²⁷ ist ungefähr doppelt so hoch wie breit. Sein Format (ca. 60 cm × ca. 30 cm)²⁸ entspricht nahezu dem des außerhalb der Kanzlei bearbeiteten D. 220 für Fruttuaria, das in seinen Proportionen eine Ausnahme darstellt²⁹. Die erste Zeile – sie wird durch ein Kreuz eingeleitet – und die Signumzeile wurden in verlängerter Schrift eingetragen. Dem Monogramm fehlt der Vollziehungsstrich, der von links unten nach rechts oben durch die Mitte hätte verlaufen müssen³⁰. Es weist eine Gestalt auf, die erstmals 1058 im D. 34 für Padua anzutreffen ist. Zu lesen ist also: *HEINRICVS DEI GRATIA QVARTVS REX*. Rekognitions- und Datumzeile sowie Siegel fehlen. Der Kontext setzt in der ersten Zeile ein und erstreckt sich sodann über 27 Zeilen. Die

25) Laut ausführlicher brieflicher Auskunft von Can. Dr. Guido Agosti, dem auch an dieser Stelle für seine Recherchen gedankt sei. Auch in dem von Monsignore Francesco Milani, dem Direttore degli Archivi Vescovile e Capitolare, erstellten „Repertorio in regesto delle 'scritture' conservate nell'Archivio Capitolare del duomo di Reggio Emilia“ (in: Studi in onore di Gilberto Baroni, vescovo di Reggio Emilia-Guastalla nel 75° compleanno, 1988) ist der Entwurf nicht verzeichnet.

26) Die Abschrift stammt von Prospero Fontanesi und befindet sich in der Biblioteca Municipale in Reggio Emilia, Mss. Regg. C. 97 (Copie di documenti interessanti la storia di Reggio Emilia, vol. VI^o).

27) Der untere Rand des Originals ist in einer Breite von mehreren cm nach vorn umgeschlagen, so daß ein Stück der Rückseite zu sehen ist, vgl. Abb. 2. Ob diese Plica zur Befestigung des Siegels dienen sollte (also eine Bullierung beabsichtigt war), läßt sich nicht entscheiden, da auf dem Foto keine Löcher oder Einschnitte zu erkennen sind. Mit Sicherheit kann dagegen ausgeschlossen werden, daß darunter noch Text steht, da Fontanesi (vgl. Anm. 26) seine Abschrift des Originals (das er für eine „copia antica“ hält) gleichfalls mit „invictissimi“ beendet und ausdrücklich vermerkt: „manca il notaro (sic) e la data“.

28) Dieses Zahlenverhältnis ergibt sich aus einem Vergleich mit der Urkunde Nikolaus' II. JL 4393 (deren Maße bei J.v. Pflugk-Hartung, Acta pontificum Romanorum inedita 2 [1884], 92 angegeben werden), unter der Voraussetzung, daß der Schreiber in beiden Fällen die gleiche Schrifthöhe eingehalten hat.

29) Vgl. MGH DD 6,3 S. LXXXV.

30) Vgl. hierzu und zum Folgenden MGH DD 6, 3 S. XC.

Schrift des Entwurfs stammt in der Tat von dem eingangs erwähnten Schreiber der Privilegien Nikolaus' II. JL 4393 und 4393a³¹.

Inhaltlich ist die Urkunde eine Bestätigung von Besitzungen und Rechten für das Domkapitel von Reggio Emilia. Beim Aufbau des Textes zog der Schreiber ausgiebig folgende Urkunden aus dem Archivbestand der Kanoniker heran: für den Eingang das D.O.II. 231 (VU I)³², für die Besitzliste das D.O.I. 256 (VU II) sowie JL 4393 (VU III)³³, und für den Schluß wiederum das D.O.I. 256. Die Besitzliste, die mosaikartig zusammengesetzt ist, verzeichnet insgesamt 69 Objekte³⁴, wobei der Entwurf in neun Fällen über die Vorurkunden hinausgeht³⁵. Mit der Feststellung der Abhängigkeit von JL 4393, das vom 29. Januar 1059 datiert, ist ein terminus post quem für den zeitlichen Ansatz des Entwurfs gegeben.

Wir befinden uns mit der Urkunde JL 4393 in den Tagen nach der Wahl Bischof Gerhards von Florenz zum Papst (Nikolaus II.) und seiner Inthronisation (24. Januar 1059)³⁶. Auf einer von ihm nach Sutri einberufenen Synode fand sich auf Einladung der Kurie auch Wibert, der italienische Kanzler König Heinrichs IV., als Vertreter des Reiches ein³⁷. Die Vermutung liegt nahe, daß die Kanoniker von Reggio den

31) Vgl. S. 514 und Anm. 7.

32) Das Original der Urkunde, die Sickel nach einer Kopie von 1421 gedruckt hat, ist wieder zum Vorschein gekommen, vgl. P. Kehr in: NA 46, 646 Nr. 1065. Ein Foto des Originals befindet sich unter den Arbeitsmaterialien zu den Diplomen Ottos II. im Archiv der Monumenta Germaniae Historica. Das D.O.II. 231 wurde 1160 von Friedrich Barbarossa bestätigt (D.F.I. 314).

33) JL 4393 diente darüber hinaus auch dem Privileg Clemens' III. JL 5333 von 1092 für die Kanoniker von Reggio Emilia als Vorurkunde (vgl. auch Ingrid H e i d r i c h, Ravenna unter Erzbischof Wibert [1073–1100] [Vorträge und Forschungen. Sonderband 32, 1984] S. 55 Anm. 76), und zwar nicht nur für die Besitzliste, sondern auch für die Arenga (dies hat Jürgen Z i e s e, Wibert von Ravenna. Der Gegenpapst Clemens III. [1084–1100] [Päpste und Papsttum 20, 1982] S. 207 übersehen).

34) Bei der Bestimmung der Namen war mir Herr Prof. Werner Goetz in liebenswürdigster Weise behilflich. Ihm sei auch hier herzlich dafür gedankt.

35) Es sind dies im einzelnen: *Spagnaco* (vgl. S. 521 Anm. 51), *in corte Ducis prope montem Gamoni* (vgl. S. 522 Anm. 60), *Fauliclo* (vgl. S. 522 Anm. 62), *Sasiolo* (vgl. S. 523 Anm. 68), *Scantiano* (vgl. S. 523 Anm. 79), *vico Ioarii* (vgl. S. 524 Anm. 83), *Roariolo* (vgl. S. 524 Anm. 85), *Rimispassio* (vgl. S. 524 Anm. 86), *corte Gastaldi* (vgl. S. 525 Anm. 108).

36) JL 4393 ist das erste uns überlieferte Privileg Nikolaus' II., vgl. P. K e h r, *Scrinium und Palatium* (wie Anm. 7) S. 90.

37) J.F. B ö h m e r, *Regesta Imperii*. 3. Salisches Haus: 1024–1125. Teil 2. 1056–1125. Abt. 3. Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich IV.: 1056

Aufenthalt Wiberts in Italien³⁸ zum Anlaß genommen haben, durch seine Vermittlung auch vom König eine Bestätigung ihrer Besitzungen und Rechte zu erwirken, und mit dem Kanzler wegen der Gestaltung der Urkunde in Verbindung getreten sind³⁹. Dies dürfte nicht lange nach der Entstehung von JL 4393 erfolgt sein, also etwa in den ersten Tagen des Februar. Die Urkunde wäre demnach als D. 46a unter die Diplome Heinrichs IV. einzureihen⁴⁰. Warum der Entwurf nicht zur vollgültigen Urkunde ausgestaltet worden ist, wissen wir nicht. Möglicherweise stand die Rechtmäßigkeit einiger Besitzungen in Zweifel.

Edition

Heinrich bestätigt dem Domkapitel von Reggio (Emilia) die namentlich aufgezählten Besitzungen und Rechte, welche diesem aufgrund von Urkunden seiner Vorgänger Karl (d. Gr.), Ludwig (II.), Lothar (I.), Lambert, Berengar (I.), Otto (I. und II.) und anderer zustehen, und gewährt Immunität und Königsschutz.

(1059 Januar 29 – Anfang Februar.)

Entwurf eines Originals (derzeit nicht auffindbar) im Archivio Capitolare von Reggio Emilia (A). – Abschrift des 18. Jh. von Prospero Fontanesi in der Biblioteca Municipale von Reggio Emilia, Mss. Regg. C. 97 (Copia di documenti interessanti la storia di Reggio Emilia, vol. VI^o, „secoli diversi“, Nr. 29) (B).

Vorurkunde I: D.O.II. 231; Vorurkunde II: D.O.I. 256; Vorurkunde III: JL 4393.

- I (C.) ✕ In nomine sanctae et individuae trinitatis. Heinricus divina favente clementia rex. Cum paulo maioris meriti sit constituere [ecclesias quam con- ✕] ||⁴¹ stitutas servare, eius quidem meriti participes et nos fieri desiderantes ac res aecclesiarum, quas per totam Italiam violentorum quondam ma[n]us diripue-

(1050)–1106. Lieferung 1. 1056 (1050–1065), neubearb. von Tilman Struve (1984) S. 63 Nr. 157.

38) Vgl. dazu Ziese, Wibert von Ravenna (wie Anm. 33) S. 19ff.

39) Zum Monogramm vgl. oben S. 518. Zur Formulierung der Intitulatio vgl. MGH DD 6, 3 S. LXXXVI, zur derjenigen der Signumzeile ebd. S. LXXXVII (den dort in Anm. 21 genannten Beispielen ist das D. 36a hinzuzufügen).

40) D. 46 wurde am 2. Januar 1059 ausgestellt, D. 47 am 5. Februar.

41) Zeilenende.

rant], || suis aecclisiis restituere vehementer volentes canonicę sanctę Regiensis aeccliesię in honore sanctę dei genitricis Marię et beati Michahel[is archangeli con] || structae iam dudum ab oppressoribus et devastantibus conculcate * miseris et angustis subvenientes * cortes [et plebes omnesque res] || et proprietates in eodem Regiensi seu Mutinensi *comitatu iacentes eidem canonicę per precepta decessorum nostrorum, [magnorum scilicet] || imperatorum Karoli⁴², Hlodouici⁴³, Lotharii⁴⁴, Lamberti⁴⁵, Berengarii⁴⁶, Ottonis maioris⁴⁷ scilicet et minoris⁴⁸ cete[rorumque imperatorum] || et regum seu quorumcumque hominum per aliquas inscriptiones et testamenta cartarum usque in hodiernum diem adveni[entes restituimus] || et ipsi canonicę regali auctoritate reddimus ac per hanc nostrae ditionis paginam, prout iuste et legaliter possumus, conced[imus, confirmamus] || atque corroboramus, videlicet omnem |decimam Regie civitatis I/III cum finibus et terminibus suis⁴⁹, cum terris et servis atque [ancillis, cortem de Rivalta⁵⁰] || cum plebe et servis et ancillis, corticellam in Spagnaco⁵¹ cum capella et domocultile cum sortibus V, cortem de |Massa⁵² cum suis per[tinentiis et servis] || et ancillis, cortem de II

42) Vgl. das angebliche Original auf den Namen Karls des Großen mit dem Datum 781 Juni 8 (DD. Kar. 235).

43) Vgl. P. T o r e l l i, Le carte degli archivi Reggiani fino al 1050 (1921) S. 34 Nr. 12, S. 39 Nr. 14 (künftig D.Lu.II. 23 [angebliches Original], D.Lu.II. 52 [verunechtet]).

44) Vgl. das verunechtete D.Lo.I. 40.

45) Deperditum, bezeugt in D.O.II. 231 und hier, vgl. L. S c h i a p a r e l l i, I diplomi di Guido e di Lamberto (Fonti per la storia d'Italia 36) S. 105 Nr. 1.

46) Vgl. L. S c h i a p a r e l l i, I diplomi di Berengario I (Fonti per la storia d'Italia 35) Nr. XX, † VIII.

47) Vgl. die DD.O.I. 242.256.268.269.

48) Vgl. das D.O.II. 231.

49) JL 4393 (Original im Archivio Capitolare von Reggio Emilia. Druck: J.v. P f l u g k - H a r t t u n g, Acta pontificum Romanorum 2 (1884) S. 91 Nr. 126, nach dem Original; P. T o r e l l i - F. S. G a t t a, Le carte degli archivi Reggiani (1051–1060) (1938) S. 69 Nr. 34, nach dem Original; beide Drucke sind fehlerhaft. Im Folgenden wird daher nach dem Original, von dem mir ein Foto vorliegt, zitiert): *et decima in civitate, quę vocatur Regium, cum omni integritate.*

50) JL 4393: *plebem I in Rivalta cum castro et suis pertinentiis*; D.O.I. 256: *Ripalta*. Rivalta südwestlich von Reggio Emilia. Vgl. Girolamo T i r a b o s c h i, Dizionario topografico storico degli stati Estensi 2 (1821–1825) 250 f.

51) Vgl. L. S c h i a p a r e l l i, I diplomi di Ugo e di Lotario (Fonti per la storia d'Italia 38) Nr. LXIX: *corticellulam quandam, quę vocatur Spagnifalco, quę videtur pertinere de curte Massa*. Unbestimmt. Im Jahre 1171 verfügte das Reggianer Kloster San Prospero über Besitz *in loco Spagnago*, vgl. Odoardo R o m b a l d i, Il monastero di San Prospero di Reggio Emilia (1982) S. 225 Nr. 610.

52) Vielleicht Massa Finalese westlich von Finale Emilia, nordöstlich von Modena; nach T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 34f. befand sich dort bischöflicher Besitz.

- II/III/II Campilia⁵³ cum suis pertinentiis, corticellam, quę dicitur Uilla⁵⁴ Pregnatum⁵⁵ cum capella, lin Goua⁵⁶ [tribus mansibus, in * Tabiano⁵⁷, II/III Casiliclo⁵⁸,] || |Barciano⁵⁹ et in corte Ducis prope montem Gamoni⁶⁰, III/II/III |casale Augusti⁶¹, Fausaliclo⁶², Uergniano⁶³, Cadregnano⁶⁴, |Carbugnana⁶⁵, et

In Massa com. Toano südöstlich von Carpineti, südlich von Reggio Emilia (vgl. Giovanni Saccani, Delle antiche chiese Reggiane, con introduzione, riordino del testo, piante e indici, a cura di Nerio Artioi [1976] 152, 385) ist weder Bischofs- noch Kapitelgut bezeugt.

53) JL 4393: in *Campilia curtem I et mansos II et unum, quem dedit Sigefredus, qui dicitur Galliulo*. Nach Saccani, Chiese Reggiane 218ff. handelt es sich um das heutige Castelnovo ne' Monti südwestlich von Reggio Emilia. Vgl. auch Francesco Milani, Repertorio in regesto delle „scritture“ conservate nell' Archivio Capitolare del duomo di Reggio Emilia, in: Studi in onore di Gilberto Baroni, vescovo di Reggio Emilia-Guastalla nel 750 compleanno, 1992, Register S. 637.

54) Villa Minozzo südlich von Carpineti, südlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 407; Saccani, Chiese Reggiane 114f.

55) D.O.I. 256: *Pirinianum* (am Beginn der Besitzliste, korrigiert aus *Prinianum*). Prignano sul Secchia südwestlich von Modena, vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 226f.

56) JL 4393: in *Goua mansum I*. Gova com. Villa Minozzo südlich von Carpineti, südlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 359; Saccani, Chiese Reggiane 50f.

57) D.O.I. 256: *Octabiano*; JL 4393: *Taliano* (die Nachurkunde von 1092, Clemens III. JL 5333 [vgl. Anm. 33]: *Tabiano*). Tabiano südöstlich von Regnano, südlich von Reggio Emilia. Vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 372.

58) D.O.I. 256: *Casaliclo*. Unbestimmt, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 165. Vielleicht Casalecchio bei Campegine nordwestlich von Reggio Emilia.

59) JL 4393: in *Barciano IIII (mansos)*. Unbestimmt, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 41.

60) Vgl. das auf den Namen Berengars I. im 12. Jh. gefälschte Diplom von angeblich 907 bei Schiaparelli, I diplomi di Berengario I Nr. † VIII: *et terra cum vinea prope montem Gammoni, qui Corte Duci vocitatur*. Der Schreiber dieses Spurioms fügte in das Diplom Berengars I. Nr. XX den Passus *et vinea et terra de corte Duci prope in prato* ein, vgl. Schiaparelli S. 61 Anm. i. Unbestimmt, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 242; 2, 72. Auch Schiaparelli konnte den Namen nicht identifizieren („nel Reggiano“). – Clemens III. JL 5333 von 1092, Nachurkunde von Nikolaus II. JL 4393 [vgl. Anm. 33]: *Monte Gamoni*.

61) Unbestimmt, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 162.

62) Der Ort ist in der mir bekannten Literatur nicht nachgewiesen.

63) JL 4393: *Uerniano*. Im Gebiet südlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 397; Saccani, Chiese Reggiane 294ff. Siehe auch Romaldi, S. Prospero S. 212 Nr. 293; Milani, Repertorio, Register S. 640.

64) D.O.I. 256: *Cadriniano*; JL 4393: *Caterniano*. Zur mutmaßlichen Lage (bei Gova, vgl. Anm. 56) vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 83; Saccani, Chiese Reggiane 53.

65) JL 4393: *Carbognario*. Unbestimmt, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 131. In den *Rationes decimarum Italiae: Aemilia*, hg. von Angelo Mercati, Emilio

in castro Oleriani⁶⁶, Mu -] || cleto⁶⁷, in Sasiolo⁶⁸, Dinazano⁶⁹, in valle Byrli⁷⁰, in monte Babuli⁷¹ et in Aliano⁷², Grazano⁷³, in Runcolo⁷⁴ et [Corniano]⁷⁵, in Foliano⁷⁶, [Baioariola⁷⁷, Irivo] || Frigido⁷⁸, in Scantiano⁷⁹, in Iprato de

III/II/III

Nasalli-Rocca, Pietro Sella (1933) Nr. 4317 u.ö. wird ein Carbognano, zur Pfarrei Scurano gehörig, genannt, die allerdings schon im Bistum Parma liegt.

66) JL 4393: *terram que est in castro Holeriano*; D.O.II. 231: *plebem de castro Oleriano*. Castellarano südöstlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 182 ff.; Saccani, Chiese Reggiane 134 ff.

67) JL 4393: *in Muceto mansum I*. Unbestimmt, vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 117. Nach Saccani, Chiese Reggiane 143 f. handelt es sich um San Michele de'Mucchietti com. Sassuolo südwestlich von Modena.

68) Sassuolo südwestlich von Modena. Vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 304 ff.; Saccani, Chiese Reggiane 151 ff.

69) JL 4393: *in Dinazano I (mansum)*. Dinazzano com. Casalgrande südöstlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 262 ff.

70) Unbestimmt, vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 386.

71) Montebabbio com. Castellarano südwestlich von Modena, vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 55 f.

72) JL 4393: *mansum in Alliano*. Iano bei Scandiano südlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 10.

73) Grassano bei San Polo d'Enza südwestlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 360.

74) JL 4393: *mansum in Runculo*. Bei Tiraboschi nicht nachgewiesen. Nach brieflicher Mitteilung von Werner Goetz vom 26.12.1992 handelt es sich wegen der geographisch angeordneten Aufzählung aller Wahrscheinlichkeit nach um „Roncolo südwestlich von Reggio am Gebirgsfuß, etwas östlich (ca. 2 km) von Quattro Castella“.

75) JL 4393: *mansum in Corniano*. Corniano südwestlich von Bibbiano, südwestlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 224.

76) JL 4393: *mansum in Foliano*; D.O.I. 256: ... *in comitatu Motinensis ... in Foliano*. Fogliano com. Maranello südwestlich von Modena, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 295. Nach brieflicher Mitteilung von Werner Goetz vom 26.12.1992 käme „möglicherweise Fogliano 7 km südsüdöstlich von Reggio an der Staatsstraße 467“, oder auch „Fogliano bei Maranello“ in Frage. Den Hinweis in D.O.I. 256 (*in comitatu Motinensis*) hält Goetz nicht für zwingend.

77) JL 4393: *cum silva in Baioarola*. Unbestimmt, im Gebiet von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 30. Nach Werner Goetz (briefliche Mitteilung vom 26.12.1992) „wohl eine Fraktion des heutigen Baggiovara, 6,5 km südwestlich von Modena“.

78) D.O.I. 256: *riuum Frigidum*. Bei Tiraboschi, Dizionario 2, 253 nicht näher bestimmt. Nach Werner Goetz (briefliche Auskunft vom 26.12.1992) „sicherlich der Rio Freddo, ein aus dem Gebirge kommender Bach, den man bald nach Maranello überschreitet, wenn man von dort ostsüdostwärts nach Castelvetro di Modena und Vignola fährt“.

79) Scandiano südöstlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 329 ff.

II/III

III/II

Buceto⁸⁰, in vico Martini⁸¹, in Mutilena⁸², vico Ioarii⁸³, Campigene⁸⁴, [in Roarijolo⁸⁵, [in Rimisspassio⁸⁶, [in Argene⁸⁷ et] || Grosseto⁸⁸, Gurgo⁸⁹, et sortes II, quę sunt prope cortem Nouam⁹⁰, let omnes res, quę a Bertaldo comite et a [Rot]ber[to] f[ilio] eius [et a Bertila genitrice] || ipsius et ab Amenperto presbitero, id est portum I, qui dicitur Fossato⁹¹, cum theloneo et piscationibus, in Coruiatico⁹² mansum I, in [Nuuelare⁹³ I, in Canole⁹⁴ III], || in villa Fontana⁹⁵

80) JL 4393: *pratum de Boceto*. Im Gebiet von Modena gelegen, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 58 f.

81) In der Nähe von Reggio Emilia gelegen, vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 405 f. Werner Goetz (briefliche Mitteilung vom 26.12.1992) nimmt an, daß „S. Martino in Rio, 15 km ostnordöstlich von Reggio, etwas südlich von Correggio“ gemeint ist.

82) JL 4393: *Motelena*; D.O.II. 231: *plebem de Modilena*. Pieve Modolena com. Reggio Emilia (nordwestlich von Reggio), vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 118 ff.

83) Heute Cadelbosco di Sopra nordwestlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 406.

84) JL 4393: *Campigene, et res, quę reiacet iuxta ponticellum Rodani*. Campigine nordwestlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 97 f.

85) Unbestimmt. Zur mutmaßlichen Lage (bei Castelnovo di sotto im Gebiet nordwestlich von Reggio Emilia?) vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 255 f.; Saccani, Chiese Reggiane 202 ff.; vgl. ferner Rationes decimarum Italiae: Aemilia, Nr. 4040: *Ecclesie S. Iohannis de Roarolo in plebe S. Martini*; Nr. 4048: *Ecclesie S. Iohannis de Rearolo in plebe de Campicene* (desgleichen Nr. 4056).

86) *rimis passio* mit folgendem sic B. Unbekannt.

87) D.O.I. 256: *In Argene mansos duos*. Argine com. Cadelbosco di Sopra nördlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 26.

88) JL 4393: *silva de Croseto*. Unbestimmt, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 361.

89) JL 4393: *res in Gurgo*. Heute San Giovanni della Fossa nordöstlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 369; Saccani, Chiese Reggiane 204 f.

90) D.O.II. 231: *cortem, quae Noue dicitur, cum plebe*. Cortenova südwestlich von Novellara, nordöstlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 245 ff.

91) Bei Tiraboschi nicht nachgewiesen. Nach Werner Goetz (briefliche Auskunft vom 26.12.1992) dürfte es sich am ehesten um einen Hafen am Crostolo oder am Naviglio di Rolo nördlich bzw. nordöstlich von Reggio Emilia handeln.

92) D.O.I. 256: *in Coruiatico masariciam unam*. In der Umgebung von Correggio, nordöstlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 254 f.

93) D.O.I. 256: *in Nuuelare massariciam unam*. Novellara nordöstlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 2, 148 ff. Vgl. unten S. 525 mit Anm. 106.

94) D.O.I. 256: *in Canole modia tres*; JL 4393: *(res) in Canule*. Canolo com. Correggio nordöstlich von Reggio Emilia, vgl. Tiraboschi, Dizionario 1, 129 f.; Saccani, Chiese Reggiane 97 f.

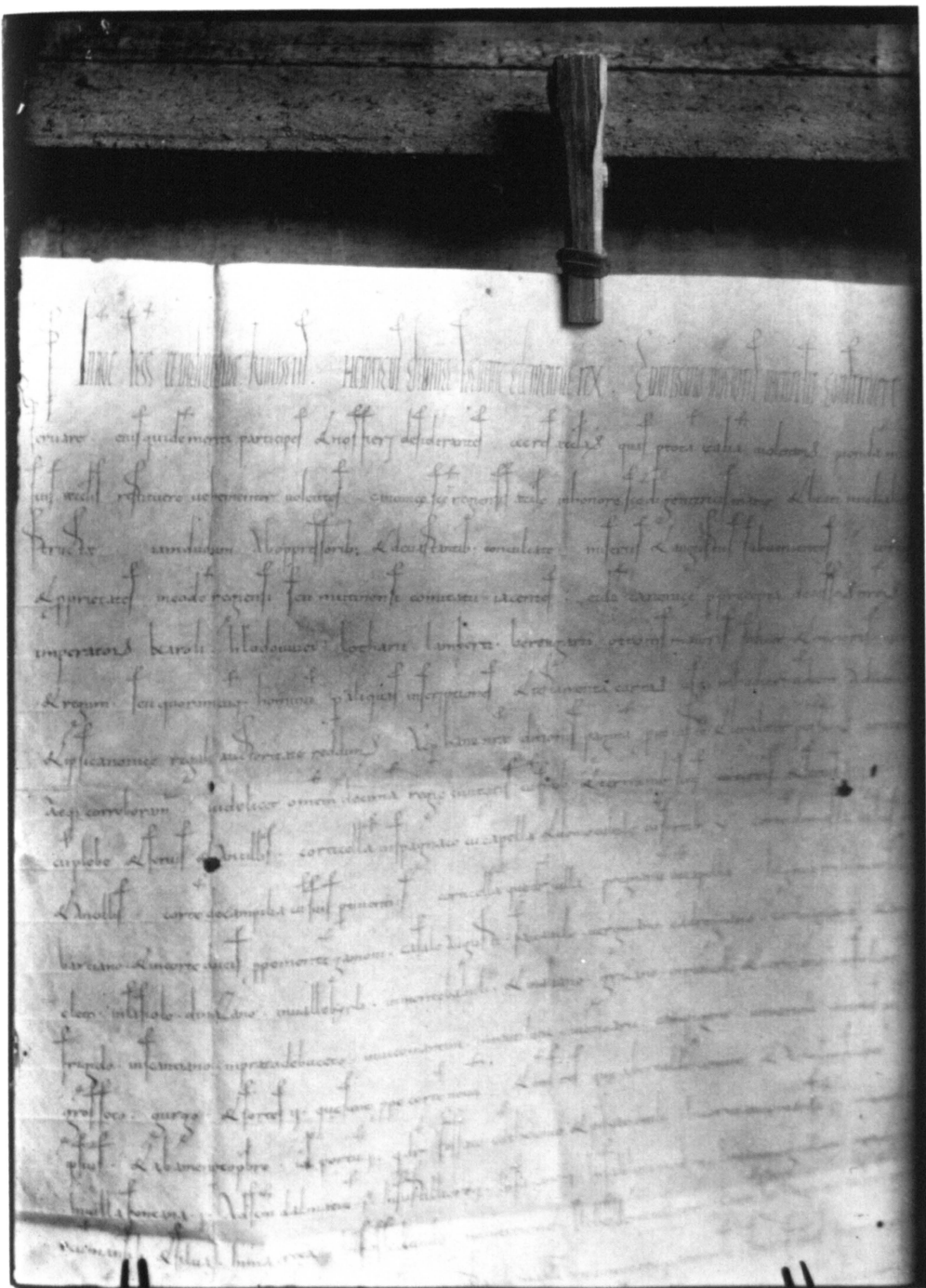


Abb. 1: Reggio Emilia, Archivio Capitolare
D.H.IV. 46a

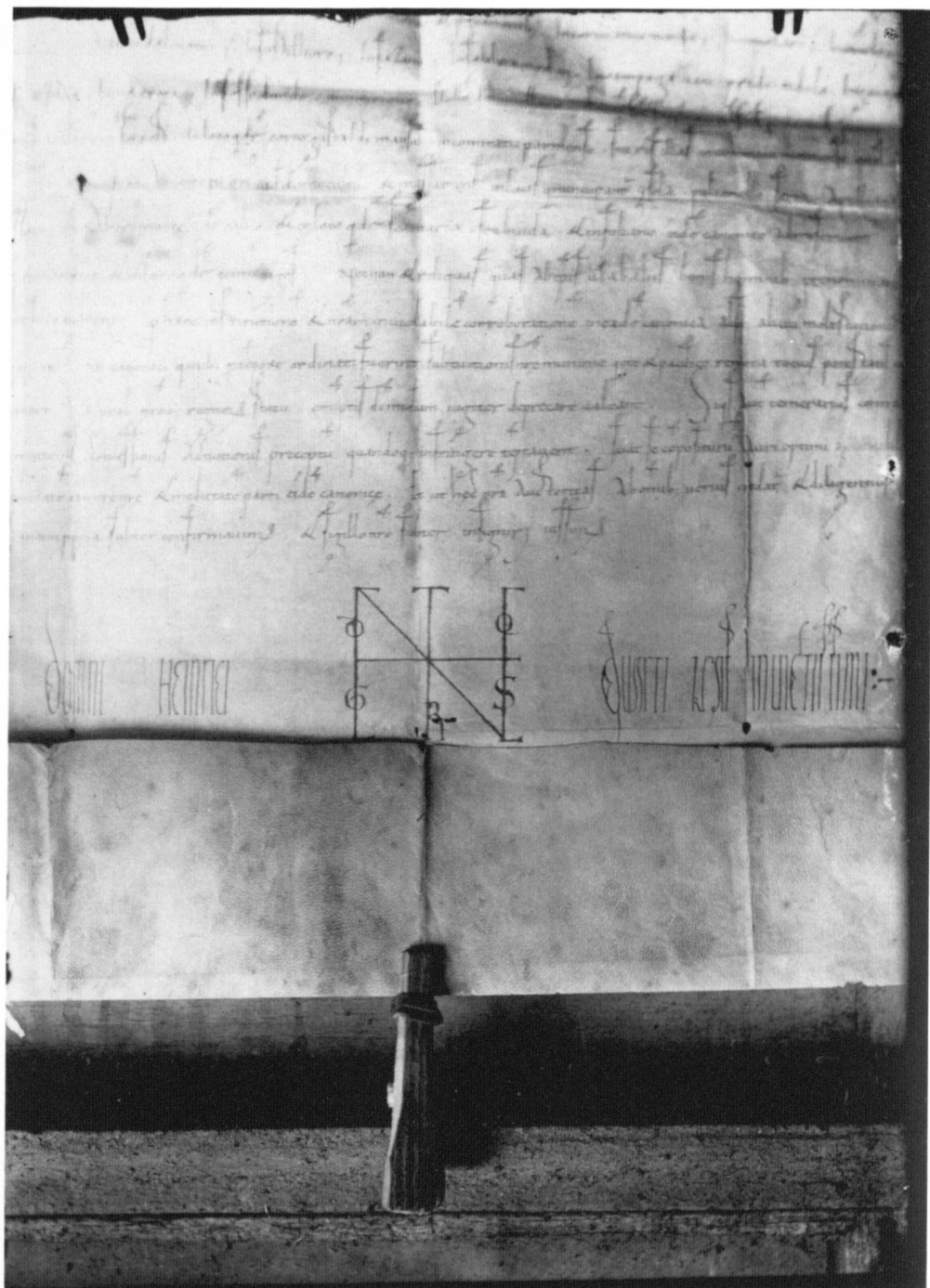


Abb. 2: Reggio Emilia, Archivio Capitolare
D.H.IV. 46a



Abb. 3: München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 29568(1)
D.H.IV. 306 a (früher: 320)

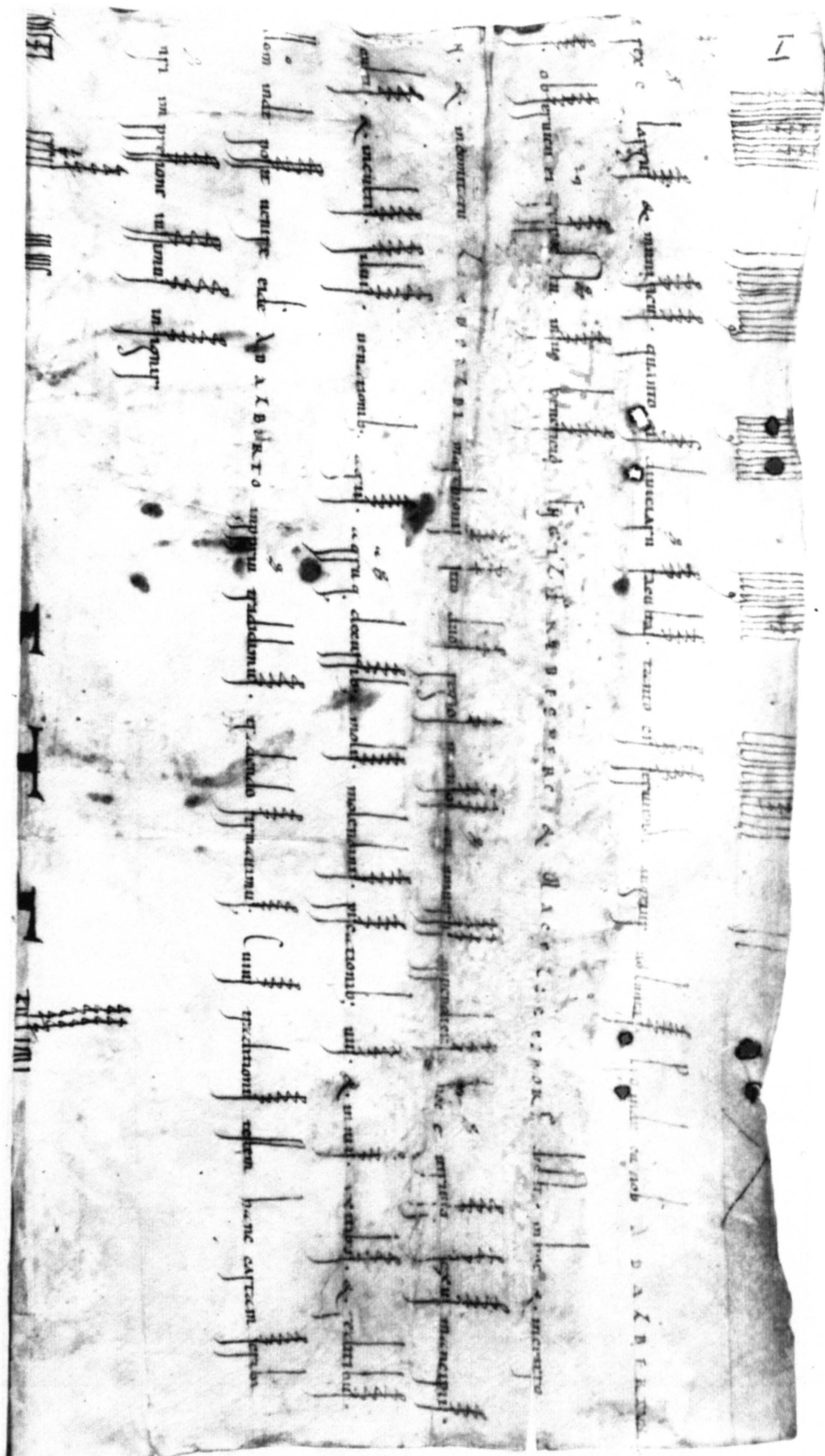


Abb. 4: München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 12612 fol. 1r
D.H.IV. 306a

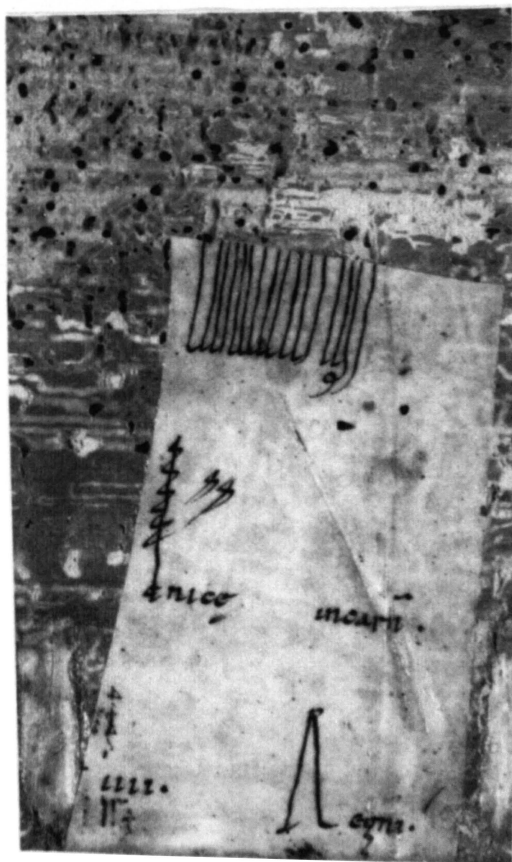


Abb. 5: München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 12612
Vorderdeckel innen
D.H.IV. 306a

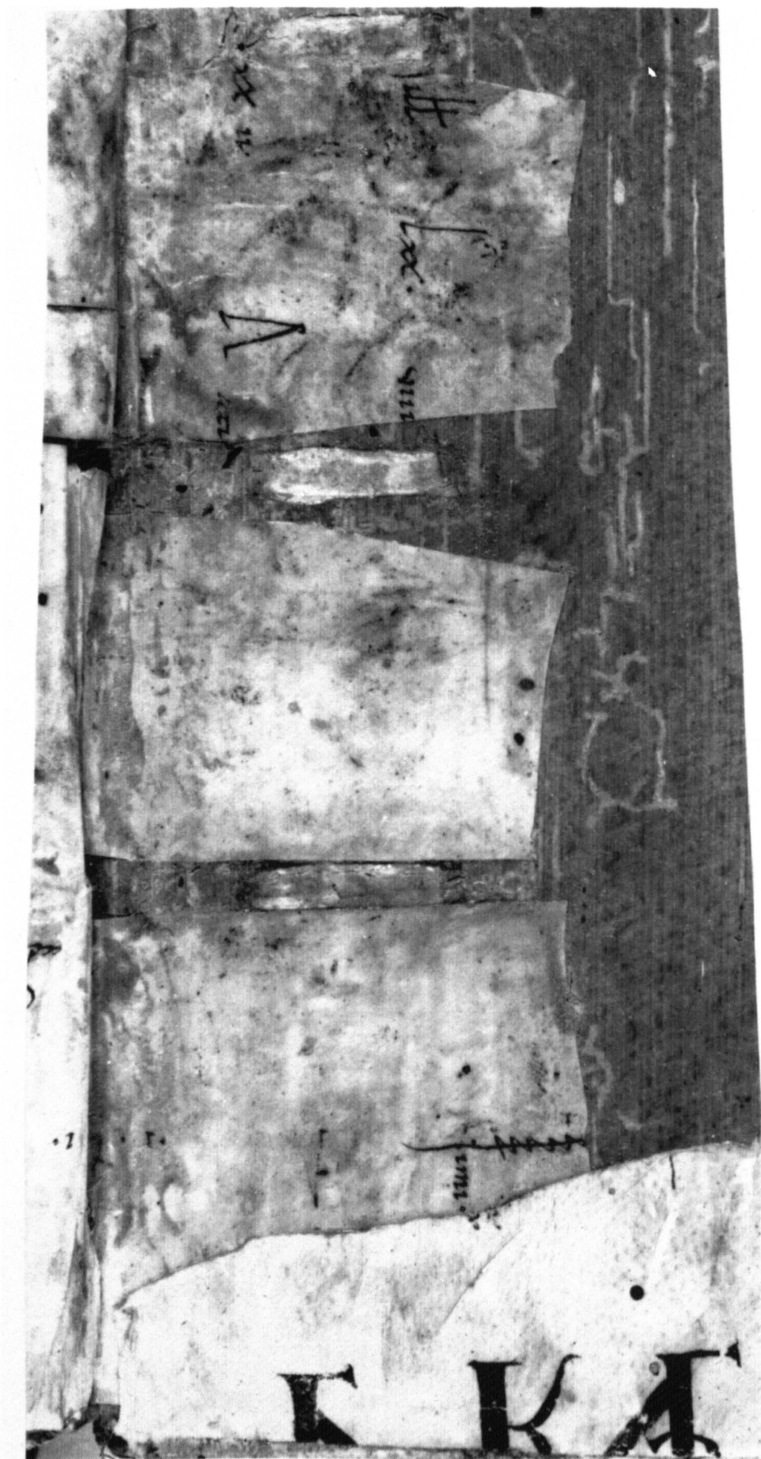


Abb. 6: München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 12612
Rückdeckel innen
D.H.IV. 306 a

I, ad sanctum Dalmacium⁹⁶ I, in Sustilliore⁹⁷ I, in * Fazano⁹⁸ I, in * Sableta⁹⁹ modia III, in campo * Galliani¹⁰⁰, Pradetidulo¹⁰¹, lin Gauassa¹⁰² || cum mansibus et silva, lin Macreta¹⁰³, in Fossedunde¹⁰⁴, Muntirione¹⁰⁵, plebem de Nuuellare¹⁰⁶, [cortem sancti Stephani¹⁰⁷ cum * suis pertinentiis || preter plebem, que] infra castrum eius sita est, in loco, qui dicitur corte Gastaldi¹⁰⁸, mansum I, in comitatu Parmense, lseu res illas in comitatu Mutinense, quas a || [Litgarda comiti]ss[a] et Uuifredo comite, filio eius, id est domocultile et massari-

II/III

II

II/III

II

95) D.O.I. 256: *in villa Fontana masariciam unam*. Fontana com. Rubiera südöstlich von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 1, 305.

96) D.O.I. 256: *in loco, qui dicitur sancti Dalmacii, masariciam unam*. Die Kapelle S. Dalmazio nordöstlich von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 1, 261.; Rationes decimarum Italiae: Aemilia, Nr. 3882.

97) D.O.I. 256: *in Sustilliore masariciam unam*. Stiolo com. San Martino in Rio nordöstlich von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 367.

98) D.O.I. 256: *in villa, que dicitur Fazano*; JL 4393: *res in Fazano*. Fazzano com. Correggio nordöstlich von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 1, 276.

99) D.O.I. 256: *in villa Sableta modia tres*. Unbekannt, im Gebiet von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 281.

100) D.O.I. 256: *in campo, qui nominatur Galliani, iuges sexaginta*; JL 4393: *res in Campogalliani*. Campogalliano nordwestlich von Modena, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 1, 101 ff.

101) Unbekannt, im Gebiet von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 221.

102) JL 4393: *res in Gauasa*. Gavassa östlich von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 1, 335 ff.

103) D.O.I. 256: *Magreda*. Magreta com. Formigine südwestlich von Modena, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 1 ff.

104) Fosdondo com. Correggio nordöstlich von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 1, 314 f.; S a c c a n i, Chiese Reggiane 88 f.

105) D.O.I. 256: *et in Montirone castellum unum cum aliquanta terra*. Montirone östlich von Mirandola, nordöstlich von Modena, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 103 f.; Mauro C a l z o l a r i, Prima delle fonti scritte. Il contributo dei toponimi alla storia degli insediamenti romani e medievali del territorio mirandolese, in: Bruno A n d r e o l l i – Carluccio F r i s o n (Hg.), Quarantoli e la sua pieve nel medioevo (1992) S. 30 ff.

106) D.O.I. 256: *plebe Nuellare ... in Nuellare masariciam unam*; JL 4393: *plebem de Nuuellare cum omnibus suis pertinentiis*. Novellara nordöstlich von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 148 ff. Vgl. oben S. 524 mit Anm. 93.

107) D.O.II. 231: *cortem de sancto Stefano cum plebe*. S. Stefano westlich von San Possidonio, nördlich von Modena. Vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 363 ff.; Paolo G o l i n e l l i, La Bassa Modenese nella diocesi di Reggio Emilia (secoli IX–XII), in: A n d r e o l l i – F r i s o n (Hg.), Quarantoli S. 63 f.

108) Unbekannt, bei Campegine und Castelnovo nordwestlich von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 1, 242.

ciis in locis, qui nuncupantur Ysola¹⁰⁹, Pulianello¹¹⁰, Serra Apulliana¹¹¹,
 ||[Montepassarario]¹¹², altero monte, qui dicitur Caluo¹¹³, et in loco, qui dicitur
 sancta Maria seu Buida¹¹⁴, et in Foliano¹¹⁵ eidem canonicę admiserunt¹¹⁶ ||[et
 res, quę sunt] in Mandrie¹¹⁷ et in * loco *, qui dicitur Centum Iuges¹¹⁸, nec
 non et reliquas, quas ab episcopis vel ab aliis bonis hominibus p̄nominatę
 ||[canonicę illa]ta fore noscuntur, per hanc * institutionem et nostram inviola-
 bilem corroborationem¹¹⁹ in eadem canonica absque alicuius molestatione [sta-
 ||bilita perm]aneant, ut canonici, qui inibi pro tempore ordinati fuerint,
 sub tuitionis nostrę munime¹²⁰ quiete et pacifice remota tocius potestatis [in-
 ||quietudine perm]anere ac pro nobis nostroque regnorum¹²¹ statu * omnipotentis
 dei misericordiam iugiter deprecare valeant. Si quis autem temerarius contra
 ||[hoc nostrę confir]mationis, concessionis ac tuitionis preceptum quandoque
 infringere temptaverit, * sciat se compositurum auri optimi¹²² lib[ras ||centum,

109) D.O.I. 256: *Isula*. Nach T i r a b o s c h i, Dizionario 1, 391 f. im Gebiet von Modena. Wahrscheinlich Isola bei Maranello, südlich von Modena, vgl. Rationes decimarum Italiae: Aemilia, Nr. 3096 und 3323.

110) D.O.II. 231: (*plebs*) de *Pulianello*; JL 4393: in *Puliagnello*. Puianello com. Quattro Castella südwestlich von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 228.

111) D.O.I. 256: *Serra Apuliana*; JL 4393: *Serra Apollina ad s. Mariam cum oliveto*. Unbestimmt, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 337.

112) Unbestimmt, im Gebiet von Modena, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 80.

113) Montecavolo westlich von Puianello, südwestlich von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 64.; Rationes decimarum Italiae: Aemilia, Nr. 3859.

114) JL 4393: *Buyda*. Unbestimmt, in der Nähe von Polinago südwestlich von Modena? Vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 1, 77.

115) JL 4393: *mansum in Foliano*. Fogliano com. Maranello südwestlich von Modena, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 1, 295.

116) D.O.I. 256: *admisce sunt*.

117) Mandrio com. Correggio nordöstlich von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 2, 10 ff.; S a c c a n i, Chiese Reggiane 90 f.

118) D.O.I. 256: *in ipsoque loco campum, qui dicitur Centum Iuges*. Gegend zwischen Mandrio und Mandriolo bei Correggio nordöstlich von Reggio Emilia, vgl. T i r a b o s c h i, Dizionario 1, 197.

119) Überflüssiges Kürzungszeichen über dem zweiten r.

120) So A.

121) Das Original von D.O.I. 256 ist an dieser Stelle durch Flecken unleserlich geworden. Sickel hat die 12,5 cm breite Lücke folgendermaßen ergänzt: *regno, coniuge quoque et prole nostra domini omnipotentis misericordiam iugiter*. Es kommt jedoch eher der Wortlaut *nostrorumque regnorum statu ... cum universo suo clericali ordine dominum omnipotentem iugiter* (D.O.I. 242) oder *nostrorumque regnorum statu cum suo clericali ordine omnipotentis domini misericordiam iugiter* (D.O.I. 268) in Frage.

122) Danach Rasur eines Wortes von etwa 6 Buchstaben.

m]edietatem camerę nostrę et medietatem parti eiusdem canonicę. Et ut hæc nostra auctoritas ab omnibus verius credatur et diligentius ||[observetur], manu propria subter confirmavimus et sigillo nostro subter insigniri iussimus.

× [Signum] domni Heinrici (M.) quarti regis invictissimi. ×

II.

Das Ranshofener Diplom (D.H.IV. 320)

Der Bibliothekar und Philologe Wilhelm Meyer („W.M. aus Speyer“) (1845–1917)¹²³ hatte an der Erschließung des Handschriftenbestandes der Bayerischen Staatsbibliothek München maßgebenden Anteil¹²⁴. „Neben den Bänden des Katalogs, die er selbständig fertigstellte, verdankt ihm die Bibliothek und verdanken ihm ihre Benutzer eine Unzahl wertvoller Funde, Feststellungen und Verweise vom frühen Mittelalter bis in die Anfänge des Buchdrucks hinein“¹²⁵. Im Jahre 1886 veröffentlichte er das Bruchstück eines Diploms mit einigen Wörtern aus dem sechs Zeilen umfassenden Kontext sowie aus der ersten und der Signum- und Rekognitionszeile, das er im Einband des Clm 12607 gefunden hatte¹²⁶. Aufgrund der Namen in den Unterfertigungszeilen und eines Schriftvergleichs konnte Wilhelm Meyer das Stück der Kanzlei König Heinrichs IV. zuordnen und datierte es in die Zeit um 1078¹²⁷. Die betreffende Handschrift – entstanden im 12. und 13. Jahr-

123) Vgl. über ihn zuletzt Fidel R ä d l e , Wilhelm Meyer, Professor der Klassischen Philologie 1886–1917, in: Die Klassische Altertumswissenschaft an der Georg-August-Universität Göttingen (Göttinger Universitätschriften, Serie A: Schriften 14, 1989) S. 128–148.

124) Vgl. Otto Glauning , Wilhelm Meyer und die Staatsbibliothek in München, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 34 (1917) S. 213 mit Anm. 1.

125) Edward Schröder , Wilhelm Meyer, in: Nachrichten von der Königlich-Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Geschäftliche Mitteilungen aus dem Jahre 1917 (1917) S. 78.

126) Meines Wissens gibt es nur sehr wenige Diplome, die zum Einbinden einer Handschrift verwendet wurden und auf diese Weise, wenigstens fragmentarisch, erhalten geblieben sind, z. B. das D.O.I. 370, das D.Arn. 108 und das D.F.I. 146.

127) Wilhelm Meyer , Über eine Urkunde Heinrichs IV. um 1078 und die Ludwigs d.Fr. vom 27. Dec. 819, in: Forschungen zur Deutschen Geschichte 26 (1886) S. 298–299.

hundert¹²⁸ – kam aus Ranshofen nach München und ist nach Wilhelm Meyer auch in Ranshofen ungefähr im 15. Jahrhundert gebunden worden. Als Dietrich von Gladiß bei seinen vorbereitenden Arbeiten für die Edition der Diplome Heinrichs IV. dieses Fragment einsehen wollte, war es indessen nicht mehr aufzufinden. Somit blieb ihm nichts anderes übrig, als den Abdruck Wilhelm Meyers zu wiederholen, und er reihte das Stück, „ohne jeden Versuch einer Ergänzung, die dort, wo sie möglich ist, doch keine weiteren Erkenntnisse zuläßt, als sie das Bruchstück bietet“, unter der Nr. 320 zum Jahr 1079 in die Sammlung ein¹²⁹. Die Schrift des Fragments weist nach Wilhelm Meyer, der auch hier wie „überall, wo er zugriff, ein sicheres Auge bewies“¹³⁰, Ähnlichkeit mit derjenigen der DD.H.IV. 308 und 317 auf, von denen das erste von Gebehard II A, einem Schüler des Adalbero C, das andere von Adalbero C selbst geschrieben wurde. Diktatmäßige Berührungen zwischen den DD.H.IV. 270.*313.317 und 318 haben v. Gladiß veranlaßt anzunehmen, daß die Urkunde von Adalbero C, der während der Amtszeit des darin genannten Kanzlers Gebehard in den Jahren 1077 bis 1084 als der vorherrschende Notar hervortritt¹³¹, verfaßt und auch geschrieben wurde. Eine nähere inhaltliche Bestimmung des Diploms war dem Bearbeiter nicht möglich. Als Empfänger könne, so v. Gladiß, ebensogut das Stift Ranshofen wie irgendein weltlicher Getreuer in Frage kommen, der seinen Besitz nachmals dorthin übertrug. Allerdings werde das Diplom weder in späteren Urkunden Ranshofens erwähnt, noch auch in den alten Archivrepertorien des Stifts genannt.

Im Zuge der Bearbeitung des abschließenden dritten Bandes der Urkunden Heinrichs IV. habe auch ich mich bemüht, das Fragment aufzuspüren, zunächst ohne positives Ergebnis. Erst ein zweiter Versuch – zwei Jahre nach Erscheinen des Bandes – brachte den gewünschten Erfolg. Das gesuchte Stück, das inzwischen aus dem Einband des Clm 12607 herausgelöst worden war, ist in die Fragmentensammlung der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek gelangt, wo man ihm die Signatur Clm 29568(1 gegeben hat (vgl.

128) Vgl. *Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis* 2,2 (1876) S. 79; ferner: *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs*. Bd. 5: Oberösterreich, bearb. von Herbert Paulhart (1971) S. 91 mit Anm. 59.

129) Vorbemerkung zum D.H.IV. 320.

130) Schröder (wie Anm. 125) S. 83.

131) Vgl. DD. Heinrichs IV., Einleitung S. XXXIX.

Abb. 3)¹³². Nunmehr konnte die Transkription Wilhelm Meyers überprüft werden, und es zeigte sich einmal mehr, wie präzise er gearbeitet hat¹³³. Die Schrift des Fragments weist eindeutig Gebehard II A als Schreiber des Diploms aus, so daß jetzt insgesamt vier Originale von seiner Hand bekannt sind: die DD. 320 (künftig 306a)¹³⁴.304.308.311. Mit dieser Feststellung, dachte ich, habe die Angelegenheit ihr Bewenden, besonders da sich auch auf der Rückseite des Fragments nicht die geringste Notiz befindet, die eventuell Aufschluß über den Inhalt des Diploms gäbe. In den übrigen Ranshofener Handschriften nach weiteren Bruchstücken dieser Urkunde zu suchen, erschien sinnlos, da dies bereits Wilhelm Meyer getan hatte und zu dem Ergebnis gekommen war: „Ich fand keine“¹³⁵.

Offensichtlich hat Wilhelm Meyer aber nicht alle Ranshofener Handschriften durchgemustert, sonst wäre seinem geübten Blick wohl kaum der ca. 1 cm herausragende, etwa 28 cm lange Falz zwischen fol. 3^v und fol. 4^r des Clm 12612 entgangen, auf welchem das Stück eines Monogramms, und zwar der Teil mit dem Mittelbalken, zu sehen ist¹³⁶. Dieser Falz umschließt die aus einem Doppel- und einem Einzelblatt bestehende erste Lage der Handschrift, wobei sein größerer, ca. 15 cm breiter Teil auf der Innenseite des vorderen Holzdeckels aufgeklebt wurde. Nachdem nun dieser Teil abgelöst wurde, kamen auf ihm acht Zeilen eines Urkundentextes zum Vorschein, die sich als Pendant zu dem Originalfragment des D.H.IV. 320 herausstellten (vgl. Abb. 4). Dadurch wird – abgesehen von nur wenigen Wörtern am linken Rand des Diploms – die größte Lücke des Textes, von der Elongata der ersten Zeile¹³⁷ bis einschließlich der Signumzeile¹³⁸ geschlossen. Nun

132) Ich danke auch an dieser Stelle Herrn Dr. Hermann Hauke von der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek herzlich für seine freundliche Unterstützung bei der Suche nach dem Fragment.

133) Lediglich in der Corroboratio hat er das *i* nach *sig* übersehen.

134) Vgl. unten S. 532.

135) Wie Anm. 127, S. 299.

136) Herrn Prof. Hartmut Hoffmann, der mich freundlicher Weise darauf aufmerksam gemacht hat, danke ich auch an dieser Stelle herzlich. – Der Clm 12612 gehörte bereits im 12. Jahrhundert dem Stift Ranshofen, wie aus dem Besitzvermerk auf fol. 112^r hervorgeht. P a u l h a r t, Bibliothekskataloge (wie Anm. 128), hat diese Handschrift nicht berücksichtigt.

137) Der obere Rand des Pergaments ist ungleichmäßig beschnitten worden, so daß ein Teil von der Elongata verlorengegangen ist.

138) Von dieser ist nur noch das obere Drittel zu sehen, und vom Monogramm, das etwa insgesamt etwa 7 cm hoch gewesen sein dürfte, sogar nur noch 0,3 cm.

war nur noch der Rest des Eschatokolls zu suchen, der jedoch schnell gefunden war. Nachdem bereits beim Ablösen des Pergamentblatts vom vorderen Holzdeckel ein kleines angeleimtes Pergamentstück mit der unteren Hälfte des in *Elongata* geschriebenen Wortes *cancellarius* aus der Rekognitionszeile sowie Wörtern und Zahlenangaben aus der Datierung freigelegt worden war (vgl. Abb. 5), fand sich die Fortsetzung auf Pergamentstücken, die auf der Innenseite des hinteren Holzdeckels aufgeklebt wurden (vgl. Abb. 6). Das größere, inzwischen gleichfalls abgelöste Stück stellt die untere rechte Hälfte der Urkunde mit dem unteren Teil des Monogramms, dem Mittelteil und Schluß der Datierung sowie der Siegelstelle¹³⁹ dar (vgl. Abb. 7).

Wir haben also ein von Gebehard II A geschriebenes Original für einen gewissen Adalbert, dem zwei Königshufen zu Eigen geschenkt wurden, vor uns, das in seinem unversehrten Zustand ungefähr 37 cm breit und 50 cm hoch gewesen ist und somit eine *charta transversa* etwa im Verhältnis der Seiten 5:4 darstellte¹⁴⁰. Erwartungsgemäß wurde nördliches Pergament verwendet, das blinde, auf der Rückseite gezogene Linien aufweist. Der Text umfaßt insgesamt 11 Zeilen, wobei die Datierungsformel – wie in den DD. 308 und 311 – auf zwei Zeilen verteilt wurde. Das „Layout“ der Urkunde entspricht demjenigen der übrigen Diplome von der Hand des Gebehard II A, das heißt: Das Pergamentblatt wurde in zwei Zonen geteilt; die obere enthält – wie bei den DD. 308 und 311 – den Textblock sowie die *Elongata* der Unterfertigungszeilen, wobei die *Signumzeile* wie in D. 311 durch das Monogramm unterbrochen wird; die untere Zone blieb dem Siegel vorbehalten, das in axialsymmetrischer Anordnung als Blickfang dienen sollte¹⁴¹. Der Siegelrand hat sich auf dem Pergament abgedrückt, so daß sich ein Durchmesser von etwa 10 cm errechnen läßt. Dieser ent-

139) Dazu weiter unten.

140) Dies war das in der Kanzlei Heinrichs IV. bevorzugte Format, vgl. DD. Heinrichs IV., Einleitung S. LXXXV. Das breite Hochformat erscheint seit Heinrich II. öfter und bestimmte in der Folgezeit bis ins ausgehende 12. Jahrhundert immer stärker den Rahmen der Königs- und Kaiserurkunden, vgl. Peter R ü c k , Die Urkunde als Kunstwerk, in: Kaiserin Theophanu. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin (1991) S. 333.

141) Vgl. dazu R ü c k (wie Anm. 140) S. 331. Zur Einteilung in D. 304, wo entgegen der ursprünglichen Absicht des Notars das Siegel nicht unterhalb, sondern neben der Datierung angebracht wurde, vgl. Anm. 144.

spricht dem Maßstab des vierten Königssiegels Heinrichs IV., das vom 30. Juli 1071 (D. 243) bis zum 19. Juli 1081 (D. 337) nachweislich in Gebrauch gewesen ist¹⁴². Auffällig ist die Befestigungsart des Siegels. Dieses wurde nämlich eingehängt, wie aus den zwei parallelen, waagrechtens Einschnitten hervorgeht, die dazu bestimmt waren, daß ein Pergament- oder Lederstreifen durchgezogen wurde, dessen Enden mit dem Siegelwachs verbunden wurden¹⁴³. Die gleiche Technik hat Gebhard II A auch bei der Befestigung des Siegels von D. 304 angewendet¹⁴⁴. Die beiden Diplome bieten die ersten nachweisbaren echten Beispiele für eingehängte Siegel an deutschen Königsurkunden¹⁴⁵.

Sprachgebrauch, Stil und Gewohnheiten weisen Gebhard II A auch als Verfasser des Diploms aus, so daß die wenigen Lücken, bis auf diejenigen am Beginn der ersten und vierten Zeile¹⁴⁶, sich mit Hilfe der DD. 304.305.308 und 311 ergänzen lassen, die sein Diktat aufweisen.

Die Angaben der Inkarnations- und Herrscherjahre stimmen mit der Indiktion überein. Das Tagesdatum fehlt, der Gewohnheit des Gebhard II A entsprechend. Als Ausstellort wird Regensburg genannt. Regensburger Aufenthalte Heinrichs IV. im Jahr 1078 sind für den 20. März (D.H.IV. 306), für Pfingsten (27. Mai) und für den Oktober

142) Vgl. Otto P o s s e , Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige von 751 bis 1806. Bd. 1 (1909) Tafel 17 Abb. 4; Bd. 5 (1913) S. 22.

143) Vgl. dazu Wilhelm E w a l d , Siegelkunde (1914) S. 168 f. und Tafel 8, Abb. 2, 3, 4, 5; Harry B r e s s l a u (†), Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien. Bd. 2, Abt. 2, hg. von Hans-Walter K l e w i t z (1931) S. 585 f.

144) Dabei sollte wohl ursprünglich, der Gewohnheit des Notars entsprechend, das Siegel unterhalb der Datierung mittels eines Kreuzschnitts angebracht werden, vgl. Anm. h zu D.H.IV. 304.

145) Dagegen führen Wilhelm E r b e n , Die Kaiser- und Königsurkunden des Mittelalters in Deutschland, Frankreich und Italien (1907), S. 225 f., sowie Erich K i t t e l , Siegel (1970) S. 180 dafür erst Zeugnisse aus der Zeit Konrads III. an (es handelt sich um die DD.Ko.III. 97 und 152). Zum eingehängten Siegel auf dem D.H.III. 406, einem ursprünglichen Blankett, das erst Jahrzehnte später in Bamberg aus Spielerei oder als Übung ausgefüllt wurde, vgl. Hans W i b e l , Zur Kritik der älteren Kaiserurkunden für das Kloster Werden a. d. Ruhr, in: AUF 3 (1911) S. 84 f. Anm. 2. Die Besiegelung des D.O.III. 186 für das Bistum Meißen, wo „in das durch den Kreuzschnitt durchgedrückte Wachs ein verschlungener Pergamentstreifen eingezeichnet ist“, ist möglicherweise auf Manipulationen zurückzuführen, die mit den Siegeln der Meißenener Königsurkunden vorgenommen worden sind, vgl. Walter S c h l e s i n g e r , Das D.O.III. 186 für Meißen und die kirchliche Gliederung Mitteleuropas am Ende des 10. Jahrhunderts, in: Afd 1 (1955) S. 133.

146) Hier wären jeweils etwa 15 bis 17 Buchstaben zu ergänzen, wobei die zweite Zeile etwa mit libenter *obedientibus* oder ähnlich begonnen haben könnte.

belegt¹⁴⁷. Da die Schrift im Gegensatz zu den übrigen von Gebehard II A mündierten Diplomen¹⁴⁸ einen disziplinierten und vergleichsweise eleganten Eindruck hinterläßt – als habe Meister Adalbero C seinem Schüler über die Schulter geschaut und Anweisungen gegeben, oder als habe Gebehard II A eine Vorlage seines Lehrers, z.B. das am 20. März 1078 in Regensburg ausgestellte D.H.IV. 306, vor sich gehabt und versucht, dessen Fertigkeit zu erreichen –, da außerdem bei dem von Gebehard II A zu Beginn des Jahres in Passau angefertigten D.H.IV. 304 die gleiche Siegelbefestigung praktiziert wurde wie bei dem vorliegenden Diplom, möchte ich es als Nr. 306a zum Regensburger Aufenthalt Heinrichs IV. im Frühjahr 1078 einreihen; damit wird es auch nahe an das ebenfalls in Passau ausgestellte D.H.IV. 305 herangerückt, mit welchem Besitz an Sigeboto, einen Ministerialen des Grafen Rapoto von Cham, *in pago Osterriche et in comitatu Liutpaldi marchionis* zu Eigen übertragen wurde¹⁴⁹. Mit dem neuen Diplom besitzen wir jetzt ein weiteres Zeugnis über Übertragung von Königsgut in der babenbergischen Mark an Markgrafen bzw. lokale Machthaber, eine Praxis, die durch eine Reihe von Diplomen seit der ottonischen Zeit belegt ist¹⁵⁰.

Über die Person des Empfängers besteht keinerlei Sicherheit. Ob dieser identisch ist mit dem Getreuen Adalbert, dem am 16. November 1066 Besitz in Istrien zu Eigen gegeben wurde (D.H.IV. 183), muß offenbleiben¹⁵¹. Offenbleiben muß bis auf weiteres wohl auch die Frage, wo die beiden genannten Orte zu suchen sind, in denen Adalbert zwei Königshufen mit allem Zubehör erhielt. Ohne der landesgeschichtlichen Forschung vorgreifen zu wollen, möchte ich aber eine Hypothese wagen, indem ich von der Gauangabe – *in pago Sirnicveldin*

147) Vgl. Eugen Kilian, *Itinerar Kaiser Heinrichs IV.* (1886) S. 81 f., 145; Gerold Meyer von Knonau, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V.* Bd. 3 (1900) S. 119 ff.

148) Vgl. dazu DD. Heinrichs IV., Einleitung S. LXVIII.

149) Vgl. dazu Karl Lechner, *Die Babenberger* (1976) S. 112 und S. 336 Anm. 15. Bald danach muß es zur Entfremdung zwischen Liutpold und dem König gekommen sein, die zu einer offenen Feindschaft geführt hat, vgl. Lechner S. 112 f., sowie Walter Koch, in: NDB 14 (1985) S. 276 f.

150) Vgl. Lechner, *Babenberger* (wie Anm. 149) S. 57 ff. und (die Zeit Heinrichs IV. betreffend) S. 84 ff.; Heide Dienst, *Werden und Entwicklung der babenbergischen Mark*, in: *Österreich im Hochmittelalter (907 bis 1246)* (1991) S. 89 f.

151) Siehe auch Anm. 157.

– und der Angabe der Grafschaft – *in comitatu Liudpaldi marchionis* – ausgehe. D. v. Gladiß brachte den Gaunamen mit Sierning¹⁵² westlich von Steyer in Oberösterreich in Verbindung¹⁵³, und in der Tat befindet sich etwa 5 km nördlich davon eine Ortschaft namens Matzelsdorf¹⁵⁴. Doch ist diese Zuordnung problematisch, da bei der Frage, wie weit sich die babenbergische Mark, die man sich als mit dem comitatus identisch vorzustellen hat¹⁵⁵, zur Zeit Liutpolds II. (1050/1055–1095) nach Westen erstreckt hat, meines Wissens das letzte Wort noch nicht gesprochen ist¹⁵⁶.

Eher dürfte das Gebiet der Sierning mit den gleichnamigen Weilern und Dörfern sowie den Weilern und Dörfern Matzelsdorf, Matzersdorf, Matzleinsdorf im Dreieck Melk und St. Pölten im Norden und Mank im Süden in Niederösterreich in Betracht kommen¹⁵⁷. Von diesen gehörte das etwa 5 km südwestlich von Melk gelegene Matzleins-

152) Zu diesem Pfarrdorf vgl. Konrad Schiffmann, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich. Bd. 2 (1935) S. 414; Ergänzungsband (1940) S. 428, mit Belegen ab 777.

153) Offensichtlich aufgrund der von Wilhelm Meyer (wie Anm. 127) S. 299 und Gerold Meyer von Knonau, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. Bd. 3 (1900) S. 97 Anm. 3 geäußerten Vermutung.

154) Vgl. dazu Konrad Schiffmann (wie Anm. 152) Bd. 2, S. 166 sowie Ergänzungsband, S. 328, mit Belegen ab 1395.

155) Vgl. Max Weltin, Die „tres comitatus“ Ottos von Freising und die Grafschaften der Mark Österreich, in: MIOG 84 (1976) S. 31 ff., bes. 42.

156) Vgl. Karl Lechner, Die territoriale Entwicklung von Mark und Herzogtum Österreich, in: Unsere Heimat. Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien. 24 (1953) S. 33 ff., bes. 43 f., vor allem aber Max Weltin, Vom „östlichen Baiern“ zum „Land ob der Enns“, in: Tausend Jahre Ober-Österreich. Das Werden eines Landes [Ausstellungskatalog, Beitragsteil] (1983) S. 23 ff.

157) Zu den genannten Orten vgl. Heinrich Weigl, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich. Bd. 4 (1972) S. 132 f.; Bd. 6 (1974) S. 118 f., Bd. 8 (1981) S. 178. Für *Engilfridesperc* habe ich keine weiteren Belege finden können. Weigl, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich. Bd. 2 (1965) führt S. 138 ein Engelberg (südöstlich von Enns) an. In dem oben genannten Gebiet verfügten die Grafen von Poigen-Rebgau, die urkundlich erstmals um 1083 mit einem Grafen Adalbert bezeugt sind, zwischen Sierning und Traisen über umfangreichen Besitz, vgl. Karl Lechner, Geschichte der Besiedlung und der ursprünglichen Grundbesitzverteilung des Waldviertels, in: Jb. für Landeskunde von Niederösterreich N.F. 19 (1924) S. 119 f. Ob dieser Graf Adalbert als Empfänger unseres Diploms in Erwägung gezogen werden kann, vermag ich nicht zu beurteilen; der fehlende Grafentitel bei unserem Adalbert spräche jedenfalls nicht dagegen; dies zeigt das D.H.IV. 324 für den Grafen Sigibert, der ohne seinen Titel angeführt wird.

dorf¹⁵⁸ zu den Orten, in denen dem Kloster Nonnberg im Jahre 1117 von Erzbischof Konrad I. von Salzburg Besitz bestätigt wurde¹⁵⁹. Wenig später (um 1120) gelangte Besitz in Matzleinsdorf auf dem Tauschweg vom Hochstift Passau an das Hochstift Freising¹⁶⁰. Aber auch die Herren von Rohr¹⁶¹ waren in Matzleinsdorf begütert. Um 1112 bezeugt nämlich ein Kuno von Rohr die Schenkung eines *regni ministerialis nomine Chadelhoh*, der seine Tochter und eine ancilla an Ranshofen gibt¹⁶². Dieser Chadelhoh ist wahrscheinlich mit dem um 1138 genannten *Chadelhoh de Rore* identisch, der – wie der Sohn seiner Schwester, namens Perthold – eine Zensualin an Ranshofen schenkte. Ein zweiter Neffe Eginhart, welcher in Ranshofen eingetreten war, übergab im selben Jahr Besitz in Niederösterreich, darunter *Maczilinsdorf*, an sein Stift¹⁶³.

Wenn Matzleinsdorf mit dem *Macelinesdorf* unseres Diploms identisch ist, wäre dies eine Erklärung dafür, wie Ranshofen in den Besitz der Urkunde Heinrichs IV. gekommen ist: über Eginhart, der mit Matzleinsdorf aus dem einstigen Besitz Adalberts auch die Urkunde erworben hatte, die er dann seinerseits bei der Weiterveräußerung dem Stift überließ.

158) Weigl (wie Anm. 157) 4, S. 133 Nr. M 128.

159) Salzburger Urkundenbuch, bearb. von Willibald Hauthaler und Franz Martin. Bd. 2 (790–1199) (1916) S. 187 Nr. 119; zu dieser nachträglichen Beurkundung vgl. Heinrich Fichtenau, Das Urkundenwesen in Österreich vom 8. bis zum frühen 13. Jahrhundert, *MIÖG Erg.bd.* 23 (1971) S. 180f.

160) Joseph Zahner, *Codex diplomaticus Austriaco-Frisingensis* (*Fontes rerum Austriacarum* 2, 31) (1870) S. 95 Nr. 96.

161) Zur Herrschaft Rohr vgl. Peter Feldbauer, Der Herrenstand in Oberösterreich (1972) S. 121ff.; Helga Reindel-Schedl, Die Herren von Rohr und ihr Gericht jenseits der Salzach, jenseits der „comitie in Tittmaning“, in: *Zs. f. bayerische LG* 43 (1980) S. 332ff.

162) Vgl. hier und zum Folgenden Alois Zauer, Königshertzoggut in Oberösterreich, in: *Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs* 8 (1964) S. 116f.

163) Konrad Schiffmann, Der Traditionskodex des Augustiner-Chorherrenstiftes Ranshofen am Inn. Beiträge zu einer kritischen Ausgabe, in: *Archiv für die Geschichte der Diözese Linz*. Jg. 5. Heft 2 (1908) S. 128f. Zum Ranshofener Traditionskodex vgl. neuerdings Wolfgang Schmidt, Die Überlieferung der Ranshofener Traditionen. Vorbemerkungen zu einer künftigen Neuedition, in: *Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs* 16 (1990) S. 5ff.

Edition

Heinrich schenkt Adalbert für seine Dienste zwei Königshufen in Engilfridesperc und Macelinesdorf zu Eigen.

1078 (März 20?), Regensburg.

Original, für den Einband der aus Ranshofen stammenden Handschriften Clm 12607 und Clm 12612 verwendet, in der Staatsbibliothek München. Verfaßt und geschrieben von Gebhard II A.

(C.) ^x [I]n nomine sanctae et individue trinitatis. Henricus divina favente clementia rex. ^x || ¹⁶⁴ [...]ibus¹⁶⁵ et fideliter servientibus si rex est largus et munificus¹⁶⁶, quanto eis diviciarum facultas, tanto eis serviendi augetur voluntas. Proinde¹⁶⁷ cum nobis Adalbertvs¹⁶⁸ ||[servivit dilige]ncius¹⁶⁹, adhesit ubique familiaris, ob servicii eius respectum¹⁷⁰ in suo beneficio Engilfridesperc¹⁷¹ et Mac[e]li[n]esdorf¹⁷² dicto in hoc et in cetero ||[...] ||⁷³ in pago Sirnicveld[i]n¹⁷⁴ et in comitatu Livdpaldi¹⁷⁵ marchionis sito duos regios mansos cum universis appendiciis, hoc est utriusque sexus mancipiis, ||[areis, aedificiis]¹⁷⁶, campis, pratis, pascuis, terr[i]s cultis et incultis, silvis, venationibus, aquis aquarumque decursibus, molis, molendinis, piscationibus, viis et inviis, exitibus et redditibus, ||[quaesitis et inq]uirendis seu cum omni utilitate, que ullo modo inde possit venire, eidem Adalberto¹⁷⁷ in proprium tradidimus tradendo firmavimus. Cuius traditionis testem hanc cartam scribi

164) Zeilenende.

165) Der Abstand bis zum linken Rand beträgt etwa 3–4 cm.

166) D. 311: *munificentia regum et largitas*.

167) So lautet auch der Auftakt zur Dispositio in D. 304.

168) In Majuskeln.

169) Vgl. D. 311.

170) DD. 304.311: *servitium respeximus*.

171) In Majuskeln.

172) In Majuskeln.

173) Der Abstand bis zum linken Rand beträgt etwa 3 cm.

174) In Majuskeln.

175) In Majuskeln.

176) Vgl. D. 305.

177) In Majuskeln.

||[ac¹⁷⁸ propria manu, u]t infra videtur, corroboratam sigilli nostri impressione iussimus insigniri. ||

× [Signum] domni Heinrici quarti regis invic (M.) tissimi. ×

× Gebehardus cancellarius [recognovi]¹⁷⁹. ×

[Data anno]¹⁸⁰ dominicę incarnationis [m]illesimo LXXVIII, [in]d[ic]tione] I, anno autem domni Heinrici III^{ti} regis invic ||tissimi [ordinationis XX]III, regni XXII; Ratis[pone] actum¹⁸¹.

(Sl. D.)

178) DD. 304.308; et D. 311.

179) Größere Lücke, ergänzt nach den DD. 304.305 und 308; doch wäre auch für den erweiterten Titel *cancellarius et episcopus* (D. 311) Platz gewesen.

180) Vgl. die DD. 304.305.308.311.

181) Die *Apprecatio* fehlt auch in D. 308.